

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—

für Amerika:  
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

### Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 9.

Gottschie, am 4. Mai 1912.

Jahrgang IX.

## Jüdischer und christlicher Erwerbgeist.

Der bekannte Sozialpolitiker Prof. Sombart hielt hener im Februar in Berlin einen interessanten Vortrag über den Antisemitismus. Er nannte ihn eine Erscheinung, die über 2000 Jahre alt sei. Der Antisemitismus sei im Altertum, im Mittelalter und in der Neuzeit aufgetreten, in allen Kulturen, unter Christen und Mohammedanern; er sei unter Griechen, Römern, Franzosen, Engländern, Deutschen usw. zu finden. Er beruhe auf großen Massen-gefühlen, Masseninstinkten-Interessen. Der Antisemitismus sei kein mutwilliges, willkürliches „Bubenstück“, sondern eine Art Notwendigkeit, ein gottgewolltes Schicksal der Menschheit.

Die Wurzeln und Ursachen des Antisemitismus sieht Sombart darin, daß durch das Judentum und den jüdischen Geist die Lebensinteressen der anderen Völker berührt würden. Als solche Lebensinteressen bezeichnet er das ökonomische, das nationale und das religiöse Interesse.

Daß eine ganz gewaltige Kluft zwischen christlicher und jüdischer Weltanschauung besteht, kann man schon aus jedem jüdischliberalen Zeitungsblatte entnehmen. Was spricht aus demselben? Jüdischer Geschmack, jüdische Moral, jüdische Korruption. Auf wirtschaftlichem Gebiete ist die kapitalistische Epoche mit allen ihren bösen Auswüchsen erst voll ermöglicht worden durch die Durchbringung von Handel, Industrie und Erwerbleben mit jüdischem Geiste. „Der praktische Jüdengeist, der Schacher- und Wuchergeist ist zum Geist der ehemals christlichen Völker geworden.“ Hierbei half der Geist des Individualismus und Subjektivismus nach Kräften mit. Der protestantische Philosoph Dr. Valentin Mayer schrieb im Jahre 1871: „Der Individualismus und Subjektivismus, der das Prinzip der protestantischen Lehre bildet, entwickelte sich in nationalökonomischer Beziehung vollständig. . . In dieser Gestalt beherrscht der Protestantismus noch bis heute die Welt; er hat in volkswirtschaftlicher Hinsicht auch in denjenigen Ländern seinen Herrschertrohn aufgeschlagen, die in religiöser Hinsicht noch der alten Kirche anhängen.“ Ja, leider haben auch die katholischen Völker von dem Taumelkelche getrunken, den protestantischer Geist gereicht und jüdische Hand gefüllt hat. So ist denn der Tanz um das goldene Kalb allgemein geworden und hat uns zu Judenknechten gemacht. Alles geht nur auf Erwerb und Gewinn aus, Eigennutz verdrängt immer mehr den edlen Gemein Sinn; durch die fortschreitende Allmacht des Großkapitals steuern wir ähnlichen Verhältnissen zu, wie sie zuletzt im alten Rom bestanden und den Anfang von Roms Ende bedeuteten.

Das vorkapitalistische Zeitalter stand, wie Werner Sombart bemerkt, noch ganz unter dem Einfluß der christlichen Philosophie des hl. Thomas von Aquin, welche wohl einen Gewinn erlaube, vorausgesetzt, daß der Kaufmann nicht mit den christlichen Sittengeboten in Zwiespalt geriet. Das Erwerbleben bewegte sich also damals grundsätzlich noch innerhalb ethischer, christlichmoralischer Schranken. Ausbeutungs- und Wuchergeist mag wohl auch schon früher vorgekommen sein, aber den wirtschaftlichen Geist bildeten

sie noch keineswegs. Die Preisbildung vollzog sich nach den Anfertigungskosten; Kundenfang, Unterbieten usw. galten als unstatthaft. Erst durch die Juden kam der Geist des „Nur-Geschäftsmannes“, in Handel und Gewerbe, jener Geist, der keine moralischen Grenzen und Skrupeln kennt, sondern einzig und allein das „Primat des Erwerbszweckes“ als oberste Regel gelten läßt. Die jüdischen Kaufleute waren es, die nach Sombart der Idee des schrankenlos freien Handels und der schrankenlos freien Konkurrenz zum Siege verholfen und einen neuen Geist, eine neue Praxis, neue Regeln und Arten des Verkehrs eingeführt haben. Im allgemeinen ist dieser Geist alles eher als christlich, wenn man auch zugeben darf, daß manche praktische Grundsätze (z. B. der Grundsatz des großen Umsatzes bei kleinem Nutzen) berechtigt sind.

Gegen das Überhandnehmen des jüdischen Geistes im Handels- und Erwerbleben ist bekanntlich der Kampf der christlichen Sozialreformer gerichtet. Die christliche Sozialreform vertritt den Gedanken der Anwendung der christlichen Grundsätze der Gerechtigkeit und billigen Rücksichtnahme in Handel und Wandel. Nicht das Streben, möglichst viel herauszuschlagen (jüdischer Geist), soll uns bei unserem Wirken leiten, sondern das Streben, uns durch tüchtige Arbeit einen entsprechenden Lohn zu erwerben (christlicher Arbeitsgeist). Es ist ein Hauptverdienst der christlichsozialen Partei, daß sie bestrebt ist, das wirtschaftliche Problem mit dem sittlichen wieder in besseren Einklang zu bringen, wobei sie über der ernsten wirtschaftlichen Arbeit selbstverständlich nicht darauf vergißt, daß die idealen Güter des Volkes nicht minder eines tatkräftigen Schutzes bedürfen. Das christliche Volk, das seine guten Grundsätze hochschätzt, aber manchmal fast schon Gefahr lief, an sich selbst irre zu werden, hat dadurch wieder einen festeren Halt gewonnen. Die Christlichsozialen erkannten, welch gefährlicher und mächtiger Feind für das Volk das wucherische, ausbeutende Judentum ist, und nahmen daher mit diesem den anfangs schier aussichtslos erscheinenden Kampf auf. In diesem furchtbaren Kampfe brachten sie die alten christlichen Ideale zur Auferstehung im Volksleben, welche Ideale als mächtige Waffe dienen sollen gegen das alles vergiftende und proflituierende Judentum.

Prof. Eugen v. Philippovich schreibt in seinem Buche „Die Entwicklung der wirtschaftlichen Ideen im 19. Jahrhundert“ (1910): „Die liberale Staats- und Gesellschaftsauffassung kann nicht mehr mit einer einseitigen Begünstigung des Kapitalismus identifiziert und die konservative und sozialistische nicht mehr als grundsätzliche Ablehnung des Kapitalismus gekennzeichnet werden. Der Kapitalismus ist eine Tatsache der Volkswirtschaft geworden, deren organisierende Kraft und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit uns unentbehrlich sind.“ Das mag, richtig verstanden, zutreffen. Philippovich setzt aber selbst hinzu, die Begegnung gegen den Kapitalismus könne nicht Zerstörung dessen bedeuten, was der Kapitalismus geschaffen hat, auch nicht Rückkehr zu alten Formen der Wirtschaft, sondern Umbildung und Entwicklung, damit seine organisatorischen und produktiven Kräfte der Gesellschaft erhalten bleiben,

seine schädlichen Folgen aber beseitigt werden. — Die Aufgabe, diese Umbildung allmählich herbeizuführen, die Auswüchse des Kapitalismus zu beseitigen, dem Kapitalismus gewissermaßen den jüdischen Giftzahn zu nehmen, die Aufgabe, auch im Wirtschaftsleben wieder den christlichen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen, fällt den christlichen Parteien aller Länder und Staaten zu. Der Kampf ist gewiß schwierig und wird noch lange, lange dauern. Es ist der Kampf zwischen Judentum und Christentum auf wirtschaftlichem Gebiete, der Kampf zwischen christlichem Erwerbssinn und jüdischem Wuchergeist.

### An die Katholiken Krains!

Im Monate September (12.—15.) findet in der Residenzstadt Wien der XXIII. internationale eucharistische Weltkongress statt. Diese große Festfeier verspricht, sich würdig den großen Veranstaltungen an die Seite zu stellen, wie sie in den letzten Jahren zu Madrid, London, Köln und in andern Städten der Welt abgehalten wurden. Wieder werden von nah und fern Vertreter der verschiedensten Nationen und Länder herbeieilen, um ein feierliches, öffentliches Bekenntnis unseres Glaubens an die gnadenreiche sakramentale Gegenwart des menschengewordenen Sohnes Gottes im allerheiligsten Altarsakramente abzulegen, um ihre Liebe und Verehrung zu beweisen. Es handelt sich also um eine religiöse Huldigungsfeier, die dem hehrsten Geheimnisse unserer Religion gilt und die besonders geeignet ist, unseren Glaubensmut und religiösen Opfergeist neu zu stärken und zu beleben. Bedarf es noch besonderer Ermahnungen und Worte, um Euch, Katholiken Krains, zu einer zahlreicheren und würdigen Teilnahme an diesem Kongresse anzuregen? Wurzelt ja besonders in unserem Lande die Liebe und Verehrung des heiligsten Altarsakramentes tief in den Herzen der Gläubigen, in unserem Lande, wo so viele Kirchen den Glaubenssinn unserer Vorfahren bekunden, wo unzählige heilige Kommunionen, Aussetzungen des Allerheiligsten, Fronleichnamsprozessionen und andere sakramentale Umgänge den lebendigen Glauben unseres Volkes bezeugen und die „Ewige Anbetung“ bei Tag und Nacht ungezählte Scharen um den eucharistischen Thron des Weltheilandes versammelt.

Wohlan denn, es gilt dieser Glaubensüberzeugung an einer historisch denkwürdigen Stätte, in der alten Kaiserstadt Wien, vor dem erhabenen Herrscherhause und den Vertretern der verschiedensten Nationen der Welt öffentlich Ausdruck zu geben.

Der eucharistische Weltkongress zählt wohl auf Teilnehmer aus allen Gegenden des Erdkreises, doch ist es natürlich, da er dieses Jahr auf österreichischem Boden stattfindet, daß er besonders von den Nationen und Ländern unseres Kaiserstaates zahlreich besetzt werden wird. Daher haben fast alle Völkerstämme und Kronländer Österreichs ihr Erscheinen in ansehnlicher Zahl bereits in Aussicht gestellt. Unser Land darf bei dieser Festfeier, die neuerdings beweisen wird, daß die religiöse, katholische Anschauung die Völker Österreichs zu einem Ganzen verbindet, nicht am spärlichsten vertreten sein.

In diesem Sinne laden wir Euch, Katholiken Krains, ein, an dem eucharistischen Weltkongresse in Wien recht zahlreich teilzunehmen, um den Segen des eucharistischen Heilandes für Kaiser und Reich, für Volk und Vaterland zu erstehen.

Laibach, am 25. April 1912.

Für das vorbereitende Herrenkomitee: Dr. Ivan Šušteršič, Landeshauptmann, Ehrenpräsident; Dr. Josef Gruden, Domkapitular, Präsident; Dr. Franz Detela, Regierungsrat, erster Präsidenten-Stellvertreter; Dr. Wilhelm Schweizer, zweiter Präsidenten-Stellvertreter; Johann Kalan, Pfarrer, Sekretär; Bogumil Nemec, Direktor, Dr. Franz Ušeničnik, Professor, Josef Kosler, Privatier, Engelbert Jelčnik, Privatbeamter, Andreas Zupanc, Domvikar.

Für das Damenkomitee: Fürstin Christine Windischgrätz, Ehrenpräsidentin; Baronin Karla Schwarz, Präsidentin; Gräfin Jse Chorinsky, erste Präsidentin-Stellvertreterin; Bogumila Šušteršič, zweite Präsidentin-Stellvertreterin; Jenny Kusmanek, Gräfin Gabriele Auerperg, Franziska Eberl, Josefina Jeglič, Wilhelmine Josin, Sekretärin.

### Zur Geschichte der Gottscheer Landschulen.

Die Schule in Mitterdorf.

(5. Fortsetzung.)

Raum waren anderthalb Jahre seit der Schließung der Privatschule in Mitterdorf verflossen, als sich die Kunde in der Pfarre verbreitete, ein Wohltäter in Laibach hätte eine Schulstiftung für Mitterdorf gemacht, wodurch die Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme des Kinderunterrichtes gegeben sei. Dieser Schulfreund war Nikolaus Recher, ein angesehenes Bürger von Laibach, gebürtig aus Malgern in der Pfarre Mitterdorf, der als Handelsmann von der Unentbehrlichkeit einer Schulbildung fürs Leben gar wohl überzeugt war und als reicher Mann auch die Mittel besaß, dieselbe seinen engeren Landsleuten zugänglich zu machen. Und da er in Erfahrung gebracht hatte, daß hauptsächlich der Mangel eines passenden Schullokals die Einstellung des Schulunterrichtes mitverschuldet hatte, wollte er diesem Übelstand durch die Schenkung einer Hausrealität abhelfen und errichtete zu diesem Zwecke eine Schulstiftung. Die Stiftungsurkunde ist vom 22. Mai 1835 datiert und hat in dem die Schule betreffenden Absätze folgenden Wortlaut: „Das haufällige Haus und die Stallung samt dem hintanliegenden Gartenzuteile bis an den bei zehn Schritten vom Hause gegen den Dreschboden<sup>1</sup> stehenden Kirschbaum in gradem Abschnitte bis an die vorbeiführende Straße gegen Obrern will ich nebst den zwei unter dem Leonhard Erker'schen Garten anliegenden Halbäckern der Pfarrgemeinde für eine Schule und Lehrerswohnung und zur Benützung überlassen, wofür sie dieses, wie ich glaube, wünscht und sich herbeilassen will, gedachtes Gebäude zu bedachen und zum Schulgebrauche herzustellen, sowie in Zukunft es baulich erhalten zu wollen; jedoch mit dem Vorbehalte, daß ein Lehrer dem jeweiligen Herrn Pfarrer die Ein- und Ausfuhr zu dem hintanliegenden Dreschboden mit seinen Gartenzuteilen niemals in Abrede oder Verkürzung stellen dürfe. Sollte in dem unvermuteten Gegenteile diese meine Hingebung zum wohlgemeinten Zwecke der Vorstand der Pfarrgemeinde nicht billigen und genehmigen wollen, so stände dann freilich alles zur freien Disposition des Ortspfarrers.“ Das in Rede stehende Grundstück ist das nämliche, auf dem heute das Schulhaus Nr. 26 steht mit dem dasselbe umgebenden Garten. Die zwei Halbäcker sind die zwei Ackerparzellen, die sich von „Lukelajsch“ Garten bis zum Wege neben dem Bahngeleise erstrecken.

Man sollte meinen, daß die Mitterdorfer die durch die Recher'sche Stiftung gebotene Gelegenheit mit Freuden ergriffen hätten, um baldigst zu einem Schulhause zu gelangen. Dem war aber nicht so. Das „haufällige“ Haus, von dem die Stiftungsurkunde spricht, mußte nicht nur „bedacht“, sondern gründlich repariert werden, sollte es anders der Absicht des Stifters gemäß als Schule und Lehrerswohnung dienen, die mit einem solchen Umbau verbundenen Auslagen wären aber größer gewesen, als daß sie die Mitterdorfer hätten erschwingen können. Deshalb erklärten sie sich für unvermögend, den gehegten Erwartungen zu entsprechen. Es wurden nun langwierige Verhandlungen zwischen Gemeinde, Bezirksobrigkeit in Gottschee, Kreisamt in Neustadt und Gubernium in Laibach gepflogen, welche sich bis in das Jahr 1838 hineinzogen und wahrscheinlich an der Sprödigkeit der Mitterdorfer sich zer-

<sup>1</sup> Dieser Dreschboden war nicht die jegige psarrhöfliche Scheune am Wiesenwege, sondern der heute abgetragene Neustadel des Pfarrers, etwa zehn Schritte vom Gartenzaune der Schule entfernt.

schlagen hätten, wenn nicht im Schlußsatz des Stiftbriefes für den Fall der Nichtannahme der Widmung die ganze Stiftungsrealität zur freien Verfügung des Ortspfarrers gestellt worden wäre. Diese Klausel mahnte ernstlich zu kluger Nachgiebigkeit. Schließlich einigten sich die Behörden und Gemeinde dahin, daß letztere sich verpflichtete, das Stiftshaus mit einem neuen Dache zu versehen und für die Herstellung eines geeigneten Schullokals in demselben Sorge zu tragen. Von der Adaptierung einer Lehrerwohnung wurde abgesehen, weil der Lehrer eine solche im eigenen Hause hatte. Wann dieser Beschluß ausgeführt und ein zweckentsprechendes Lehrzimmer im gestifteten Hause hergerichtet wurde, kann aus den Akten nicht genau ermittelt werden. Besonders eilig mit den Reparaturen hatten es die Mitterdorfer wohl nicht. Das beweisen die Verhandlungen, die im Jahre 1838 noch nicht abgeschlossen waren. Die Gemeinde scheint überhaupt auf das alte, stets reparaturbedürftige, für Schulzwecke wenig geeignete Häuschen keinen besondern Wert gelegt zu haben, ihr Interesse wendete sich mehr dem Terrain zu, das wegen seiner vorzüglichen Lage in der Nähe der Pfarrkirche wie geschaffen war für den Bau eines neuen Schulhauses. Und darin lag auch die Bedeutung der Recherschen Stiftung. (Fortsetzung folgt.)

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (In eigener Sache.) Da einige unserer geehrten Abonnenten mit ihren Bezugsgebühren noch im Rückstande sind, erlauben wir uns vor einiger Zeit, dieselben durch Zusendung eines Mahnzettels an ihre Pflicht zu erinnern. Wir ersuchen daher um baldigste Einfindung des ohnehin geringen (nur 4 K pro Jahr) Bezugspreises, da sonst die weitere Zusendung des Blattes eingestellt werden müßte.

— (Todesfall.) Am 2. d. M. starb hier nach längerem Siechtum, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Herr Josef Erker, Bürger und Gastwirt in Gottschee, im 72. Lebensjahre. Der Verbliebene war längere Zeit Kirchenpropst bei der Corpus Christi-Kirche und mehrere Jahre Mitglied der Gemeindevertretung. Seine strengkatholische Gesinnung legte er stets unerschrocken an den Tag. Er ruhe in Frieden!

— (Die Konferenz der Sod. Ss. C. J.) findet am 8. d. M. in Mieg statt.

— (Spenden für die Kirche Corpus Christi.) Ungenannt aus Hartberg K 40, aus Unterlag 3, Helena Petschig aus Cleveland 10, Josefa Schusteritsch aus Cleveland 5, Ignaz Hirsch aus Mooswald 3, erste Kollektur 176, zweite 55, dritte (Alltag) 93-70, vierte (Mitterdorf) 66-20, fünfte (Gemeinde Seele) 92, sechste (Gemeinde Lienfeld) 46, siebente (Lochiner Dörfer und Windischdorf) 41, achte (Hasenfeld, Schwarzenbach, Miesel) 47, Ferdinand Wolf 5, Ungenannt: 3, 10, 20, 30, aus Ungarn 100, aus Malgern 2, Magdalena Perse aus Alltag 20, Opfergang in Miesel 35, Erker aus Mitterdorf 14, Maria Kraker 1, Peter Lachner in Durnbach 10, Landsmann aus Wien 10, Sammlung in Cleveland von Josefina Perz 70, Maria Kren in Koslern 4-80, Karl Braune in Gottschee 40, Josefa Verderber in Neu York 50, Theresia Kupper in Wien 10, Karoline Kriehle in Amerika 4-50, Maria und Josefa Formanek in Amerika 9-60, Katharina Wolf 2, Fanni Bartelme 4, Josef Tomiz in Debreczin 10, Johann Schleimer in Budapest 5, Maria Högler in Malgern 6, Johann Hönigmann in Breckville 30, Matthias Perz in Koslern 5, Fr. Leskowitz 6, G. Weiß in Alfriesach 1, J. S. in Graz 20, Benefiziat Alois Lachner 50, Magdalena Handler in Klindorf 10, aus Obertrain 50, Georg Schleimer, Kaufmann in Selztal, 10, Alois Piris in Gottschee 16, Dechant Emil Walker 10, Fräulein Gertrud Svetitsch 2. Vergelt's Gott tausendfach! — Aus Amerika: Mrs. C. F. Wannacot 5 Doll., Johann und Zuzilie Deposcheg aus Grafensfeld 3, Adolf und Maria Poje aus Lienfeld 3, Josef Kropf aus Schalkendorf 2, Johann Kropf aus Schalkendorf 2, Franz Erker aus Schalkendorf 2, Josef

Sturm aus Schalkendorf 2, Johann und Magdalena Mayerle aus Durnbach 2, Alois Perz aus Mitterdorf 1, Josef Lachner aus Niedermösel 1, Fanni Stermole aus Grafensfeld 1, Josef Stermole aus Grafensfeld 1, Lena Zima aus Reintal 1, Anna Heffner geb. Zima aus Reintal 1, Josef Grill aus Alltag 1, Martin Dambinsky aus Chicago 1. Allen sei hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen, besonders dem Sammler Josef Kropf.

— (K. k. Finanzwache.) Vom 16. Mai 1912 angefangen treten in der Abgrenzung mehrerer Finanzwach-Kontrollbezirke gewisse Änderungen ein. Die k. k. Finanzwach-Kontrollbezirksleitung Gottschee umfaßt hiernach die zwei Finanzwachabteilungen Gottschee und Ossinitz. Zur Abteilung Gottschee werden gehören: der Steuerbezirk Großlaschitz; der Steuerbezirk Reifnitz mit Ausnahme der Ortsgemeinden Gora und Lasserbach; die zum Steuerbezirk Gottschee gehörenden Ortsgemeinden Alltag, Ebental, Gottschee, Graf Linden, Lienfeld, Malgern, Mitterdorf, Miesel, Neffeltal, Schwarzenbach, Seele, Unterdeutschau und Unterlag. Die Abteilung Ossinitz wird umfassen: die zum Steuerbezirk Gottschee gehörenden Ortsgemeinden Banjaloka, Fara, Göttenitz, Hinterberg, Morobitz, Kotschen, Obergras, Ossinitz, Mieg, Suchen und Tiefenbach; die zum Steuerbezirk Reifnitz gehörenden Ortsgemeinden Gora und Lasserbach.

— (Schulschlußfeier der gewerblichen Fortbildungsschule.) Sonntag den 28. April l. J. wurde das Schuljahr 1911/12 der gewerblichen Fortbildungsschule an der hiesigen k. k. Fachschule für Tischlerei geschlossen und die Zeugnisverteilung vorgenommen. Auch wurden jene Schüler des Gewerbes und des Handelsstandes, welche sich durch vorzüglichen Fortgang und sehr fleißigen Schulbesuch im Laufe des Jahres hervorgetan hatten, mit Prämien beteiligt. Die Mittel für diese Prämien bewilligten die hiesige Handwerker-Genossenschaft und das Handelsgremium. Über den Verlauf der schönen, erhebenden Feier können wir folgendes berichten. Um 10 Uhr vormittags versammelten sich im großen Zeichenstube der Anstalt die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule und die der Handelsklasse im Sonntagsstaat beinahe vollständig. Außerdem waren erschienen: der Herr Fachschuldirektor mit dem gesamten Lehrkörper, eine Vertretung der hiesigen Handwerker-Genossenschaft und eine größere Anzahl von Meistern. Herr Fachschuldirektor Josef Knabl begrüßte die Erschienenen und richtete an die versammelte Schülerschar eine Ansprache, in der er die große Bedeutung des gewerblichen Unterrichtes für die wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Gewerbestandes hervorhob und auf die Bestrebungen hinwies, die die Fachschule verfolge und die, einen fleißigen Schulbesuch gepaart mit dem nötigen Lernerifer vorausgesetzt, so schön ausgebaut und erweitert werden könnten zum Nutzen der einzelnen Gewerbebranche und schließlich zu Nutz und Frommen des gesamten Gewerbestandes. Auch sprach er dem Lehrkörper, der seine Pflicht gewiß vollaus erfüllt hat und aus den ihm anvertrauten Schülern alles herausgebracht hat, was nur herauszubringen war, seinen Dank und seine Anerkennung aus. Seine offenkundig gewerbefreundlichen Ausführungen klangen aus in ein dreifaches „Hoch!“ auf den mächtigen Förderer und Schirmherrn des österreichischen Gewerbestandes, Seine Majestät den Kaiser, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Hierauf sprach der Obmann der Genossenschaft Herr Josef Pavlicek. Er forderte jene Gewerbeschüler, die im nächsten Schuljahre noch die gewerbliche Fortbildungsschule besuchen müssen, auf, durch fleißigen Besuch und durch unentwegtes Lernen darnach zu streben, und zwar im eigenen Interesse und im Interesse des Gewerbes, daß die Genossenschaft in die Lage käme, alle Gewerbeschüler prämiieren zu müssen. Mit solchen Vernerfolgen würden sie ihren Herren Lehrern für ihre mühevollen Tätigkeit gewiß am besten und schönsten danken und ihren Lehrherren große Freude bereiten. Den die Anstalt verlassenden Schülern legte er ans Herz, sich weiter fortzubilden, wenn sie auch heute das beste Zeugnis erhalten haben. Wenn sie diesen seinen Rat befolgten, wird es möglich sein, daß sie einst gute und brauchbare Gesellen, später tüchtige, gesuchte Handwerksmeister werden,

die ihren Platz in der Gemeinde und in der Gesellschaft vollkommen auszufüllen im Stande sind. — Die Zeugnisverteilung und die Einhändigung der den ausgezeichneten Schülern vom Lehrkörper zugesprochenen Prämien (ein Postsparkassebüchlein mit einer entsprechenden Einlage) nahm der Herr Fachschuldirektor vor. Von den Gewerbelehrlingen erhielten zu 10 K: Josef Lejar (beim Herrn Tapezierer Johann Rinkel) und Franz Hegenbart (beim Herrn Tischlermeister Hegenbart in Grafensfeld); zu 5 K: Wilhelm Beck (Buchdruckerei Josef Pavlicek), Johann Kuruczar (beim Herrn Spenglermeister Kuruczar in Vienfeld), Josef Bartol (beim Herrn Sattlermeister Rudolf Kovan), Johann Zobec (beim Herrn Schuhmachermeister Franz Brenner). Von den Handelslehrlingen erhielt Josef Petsche (beim Herrn Alois Schleimer) 10 K, Oskar Sterger (beim Herrn Josef Schober) 6 K und Ignaz Zbačnik (beim Herrn Josef Dswald) 4 K.

— (Eine Folge des „Titanic“-Unglücks.) Man schreibt aus Triest: „Wie die Kabelberichte der Schiffsagenturen feststellen, herrscht in Nordamerika, wo jetzt die Zeit der Europareisen einsetzt, große Nachfrage nach Plätzen auf den Schiffen solcher Gesellschaften, deren Reise durch das Mittelländische Meer führt, weil auf diesem südlichen Kurse, der ohnehin die meiste Sicherheit gegen Nebel und stürmische See bietet, das Antreffen von Eisbergen als ausgeschlossen gilt. Die Austro-Americana hat nun, um diesem Vertrauen die festeste Grundlage zu geben, sofort angeordnet, daß ihre Schiffe, deren Sicherheit durch wasserdichte Schoten, unterseeische Signale und drahtlose Telegraphie ohnehin die größtmögliche ist, neben den anderen Rettungsmitteln Rettungsboote und Flöße in solcher Anzahl mitführen, daß für jede an Bord befindliche Person, gleichviel ob Passagier oder Mannschaft, Raum in einem Fahrzeuge und ein Rettungsgürtel vorhanden sei. In den Kabinen werden bildliche Darstellungen angebracht, um über den Gebrauch des Rettungsgürtels zu belehren. Die maßgebenden Behörden und Körperschaften in den Vereinigten Staaten werden von diesen Vorkehrungen telegraphisch verständigt.“

— (Vom Staatsbahndienste.) Versetzt wurde Offizial Herr Alfred Schweiger vom Bahnstationsamt Gottschie zum Bahnstationsamt Cervignano als Vorstand; Adjunkt Herr Emanuel Hail vom Bahnstationsamt St. Daniel-Robdil zum Bahnstationsamt Gottschie als Vorstand.

— (Baugebrechen am hiesigen Pfarrhofgebäude.) Die „Laib. Ztg.“ (26. April 1912) schreibt: „Die Schäden und Gebrechen der Decke des Pfarrhofes (in Gottschie) erwiesen sich bei fachmännischer Untersuchung bedeutend größer, als anfänglich angenommen wurde. Schon beim Bau (1855) wurde ein grober Fehler dadurch begangen, daß die Dachträme zu kurz geschnitten wurden und durch Ziegelfkonsolen gestützt werden mußten. Die Herstellungskosten sind auf rund 10.000 K (9500 K) veranschlagt, die die konkurrenzpflichtigen Pfarrinsassen treffen dürften, da das Erträgnis der vermieteten Teile des Pfarrhofes eben nur für die Instandhaltung des weitläufigen Gebäudes reichte und niemals soviel abwarf, daß ein Fonds gebildet werden konnte.“

— (Die Zunahme der Teuerung in Deutschland.) Wie in Österreich, so nimmt auch in Deutschland die Teuerung zu. Obwohl im Jänner 1912 die Sozialdemokratie mit 110 Mandaten als größte Partei in den deutschen Reichstag eingezogen ist, haben die deutschen Volksbeglückter noch nicht das geringste zur Milderung der großen Teuerung getan. Ja die Teuerung wird immer größer. Wie die „Köln. Volksztg.“ nachweist, ist ein Ende der herrschenden Teuerung in Deutschland vorläufig noch gar nicht abzusehen. Während sich die Kartoffel- und Gemüsepreise noch immer auf ihrer ungewöhnlichen Höhe halten, zeigen neuerdings auch die Fleischpreise, die in den Monaten November und Dezember 1911 infolge des großen Angebotes am Viehmarkte etwas gefallen waren, wieder ein kräftiges Steigen. Die Kosten des Aufwandes für Nahrungsmittel sind im allgemeinen im Monat März 1912 bedeutend schärfer gestiegen, als in den vorangegangenen Monaten. Betrachtet man nach den in etwa 190 Städten Deutschlands vorgenommenen Er-

hebungen über den Stand der Preise für die wichtigsten Lebensmittel und Genußmittel den wöchentlichen Aufwand für Nahrungsmittel einer vierköpfigen Familie, Eltern und zwei Kinder, so betrug dieser Wochenaufwand im Jahre 1911 im März 23.60 Mark; April 23.80; Mai 23.72; Juni 23.97; Juli 24.37; August 24.65; September 24.77; Oktober 24.88; November 24.64; Dezember 24.60; und im Jahre 1912 im Jänner 24.69; Februar 24.83; März 25.18. Der Wochenaufwand war somit im heurigen März um 1.58 Mark größer als im März des Vorjahres. Das sind aber nur Durchschnittspreise. In manchen Landesteilen ist die Teuerung noch mehr gestiegen, z. B. im Elsaß um 2.18 Mark, in Bayern um 2.06 Mark und in Posen gar um 3.06 Mark. In den Städten ist die Zunahme der Teuerung natürlich größer als dieser Landesdurchschnitt anzeigt. Erfahrene Volkswirtschaftler wie Dr. Sommeregger erklären, daß trotz aller Maßnahmen eine Beseitigung der Teuerung unmöglich ist. Die billigen Zeiten sind für immer vorbei.

— (Das neue Glockengeläute für die Corpus Christi-Kirche) würde nach einem vorliegenden Kostenvoranschlag der Firma May Samassa in Laibach 6233 K kosten. Die größte Glocke in Ton F per 740 kg zu K 3.10 kostet K 2606, die mittlere in Ton As per 470 kg zu K 3.10 K 1626, die kleinere in Ton C per 250 kg zu K 3.10 K 891. Das Geläute ist also in F-Moll geplant. Das Gesamtgewicht aller drei Glocken würde mehr ausmachen als das der früheren drei Glocken. Für die kleine Glocke ist das Geld bereits gesichert. Wenn die drei Glocken schon am Tage der feierlichen Einweihung der wiederaufgebauten Kirche ertönen sollen, müßte der Betrag für die anderen zwei Glocken spätestens bis Mitte Mai gesichert sein. Andernfalls werden die zwei größeren Glocken erst dann bestellt werden können, wenn das Geld hierfür vorhanden sein wird. Es ist beabsichtigt, die Namen von Spendern größerer Beträge in den Glocken durch Inschriften zu verewigen. Wir richten demnach an unsere lieben Landsleute hiemit die ebenso herzliche als dringende Einladung und Bitte, für den heimatlichen kirchlichen Zweck gütige Gaben reichlich spenden zu wollen. Da das Geläute zur Zeit von Ungewittern stets sehr und allgemein verlangt war, hofft man, daß auch die einheimischen Kreise (insbesondere Mooswald) sich nicht karg zeigen werden. Wenn die Begeisterung der Gottscheer in Amerika es dazu brächte, daß durch amerikanische Liebesgaben die große Glocke bezahlt werden könnte, würde diese „Amerikanerin“ benannt werden und talauf und talab durch ihr feierliches Geläute den Ruhm der Opferwilligkeit unserer Amerikaner verkünden. Da die Kirche im Gebiete des Kohlenwerkes liegt, würde eine Glocke den Namen Barbara-Glocke erhalten, wenn seitens der Kohlenwerks-Gesellschaft eine entsprechende Spende gegeben würde. Die Kirchenvorsteherung: Dechant Ferdinand Erker; Franz Rinkel aus Gottschie und Alois Michitsch aus Mooswald, Kirchenpropste.

— (Herabsetzung der Zuckerpreise.) Aus Wien, 30. April, wird berichtet: In der heutigen Sitzung des Raffinadekartells wurden 5 Prozent des Kontingents freigegeben. Die Preise wurden um 2 K per Meterzentner herabgesetzt.

— (Straßenangelegenheiten.) In der Sitzung des Straßenbezirksausschusses vom 20. v. M. wurde zunächst der Bericht der Rechnungsprüfer über das Ergebnis der Prüfung der Rechnung für das Jahr 1911 genehmigt, aus welchem hervorgeht, daß die Gebarung in bester Ordnung befunden wurde. Das Gesuch des Gemeindeamtes Banjaloka um Bewilligung einer Subvention zur Reparatur der Brücke in Ober- und Unter-Zaga wurde abschlägig beschieden, weil sonst solche Gesuche auch von anderen Seiten berücksichtigt werden müßten. — Zur genehmigenden Kenntnis wurde das Kollaudierungsprotokoll der Ebentaler Bezirksstraße genommen. Den beiden Unternehmern Georg Petsche und Klauder wurde auf ihr Ansuchen der Erstehungspreis für den Geviertmeter um 50 h erhöht, da sie sonst zu Schaden gekommen wären. Hierdurch erhöhen sich die Baukosten der Straße Malgenc-Ebental von K 42.286 auf K 45.215.53. — Der vom Landesauschusse ange-

regten  
winke  
Falle  
Straß  
Straß  
gebau  
einen  
Geme  
halten  
grenze  
Bezirk  
bezirks  
zunäch  
die Tü  
des L  
setzen  
ordent  
ausch  
Kateg  
Zusaff  
Jnschl  
Sagac  
Ebent  
gebrac  
plage  
teile  
das F  
beziehe  
Herstel  
angefu  
wendu  
heit ni  
der La  
wird a

Jahre  
Maifä  
Haupt  
sorgfält  
den d  
verschie  
wegen  
drei J  
jünger  
soll die  
menden  
ist es  
der an  
Ersteh  
Käfer  
wenige  
gattung  
Boden  
einwüch  
schädlic  
nach d  
schein  
beim v  
die an  
gelang  
der Be  
der ge  
Sonne  
und in  
wie le  
meln

regten Herstellung einer Bezirksstraße Gehack-Neuwinkel-Altwinkel-Prezid kann der Straßenbezirksausschuß nur in dem Falle zustimmen, wenn gleichzeitig damit auch ältere, sehr dringende Straßenprojekte durchgeführt werden (z. B. Graflinden-Unterlag, Straße nach Altbacher, nach Lichtenbach, Strill). Auch sollte die Straße von Gehack direkt über Neuwinkel nach Prezid (Kroatien) gebaut werden, da die Führung des Straßenzuges über Altwinkel einen Umweg bedeuten würde. Altwinkel könnte durch einen besseren Gemeinbeweg seine Verbindung mit der geplanten Bezirksstraße erhalten. — Die Herstellung einer Bezirksstraße von der Bezirksgrenze bei Kaplovo über Kuden Dorf, Tiefental an die neue Bezirksstraße Ebental-Malgern auf seine Kosten lehnt der Straßenbezirksausschuß ab. Es wäre Sache der betreffenden Ortschaften, zunächst selbst einen ordentlichen Gemeinbeweg herzustellen, wie dies die Tiefentaler bereits zum Teil getan haben, teils mit Unterstützung des Landesaussschusses und Straßenbezirksaussschusses heuer fortzusetzen beabsichtigen. Erst wenn die in Rede stehende Straßenstrecke ordentlich in Stand gesetzt worden ist, wird der Straßenbezirksausschuß in die Lage kommen, die Übernahme derselben in die Kategorie der Bezirksstraßen zu empfehlen. — Die Eingabe der Inassen von Ebental und Setich (durch Johann Lobe) um Verlängerung der neuen Bezirksstraße von Ebental über Setich nach Sagradec lehnt der Straßenbezirksausschuß gleichfalls ab, da für Ebental durch den Bau der neuen Straße ohnehin sehr große Opfer gebracht worden seien. — Auf dem früher Tamburlinischen Holzplaz beim Bahnhofe ist die Errichtung einer Holzstuhlbestande- teilerzeugung durch auswärtige Unternehmer geplant, welche das Holz hiezu und die elektrische Kraft von Herrn A. Rajfez beziehen wollen. Letzterer hat nun deshalb um die Bewilligung der Herstellung eines Geleises dortselbst über die Bahnhofzufahrtstraße angefragt. Der Straßenbezirksausschuß erhebt dagegen keine Einwendung, falls hiedurch der Verkehr nicht gestört und die Sicherheit nicht beeinträchtigt wird. Da jedoch bei der Zufahrtstraße auch der Landesaussschuß und die Untertrahner Bahnen mitzusprechen haben, wird auch die Genehmigung dieser Faktoren einzuholen sein.

— (Zur Vertilgung der Maikäfer.) Im heurigen Jahre haben wir in Krain ein sogenanntes Hauptflugjahr der Maikäfer zu gewärtigen. Die Vertilgung der Maikäfer in einem Hauptflugjahre ist im Interesse der allgemeinen Landeskultur möglichst sorgfältig zu bewerkstelligen. Nicht allein wegen des Schadens, den der Maikäfer durch Kahlfraß des jungen Laubwerkes an den verschiedenen Garten- und Aueebäumen verursacht, sondern vielmehr wegen des Schadens, den die Engerlinge daraufhin durch zwei bis drei Jahre an den Wurzeln der Wiesengräser, der Feldfrüchte und jüngerer Bäume in Obstgärten und Waldkulturen im Boden anrichten, soll die gründliche Vernichtung der in einem Hauptflugjahre schwärmenden Maikäfer allgemein vollzogen werden. Zu diesem Zwecke ist es gut zu wissen, daß die Vernichtung, bzw. das Sammeln der auf den Bäumen vorhandenen Maikäfer gleich zu Anfang ihrer Erscheinung erfolgen muß, um die zu allererst häufiger vorkommenden Käferweibchen zu vertilgen. Denn die Weibchen verbleiben nur wenige Tage in den Baumkronen auf Nahrungssuche und zur Begattung. Bald darauf fliegen die Weibchen wieder hinab zum Boden, wo sie sich in lockerer Erde in den Fluren und Gärten einwühlen, um je 60 bis 80 Eier abzulegen, aus denen die äußerst schädlichen Engerlinge entstehen, wogegen das erschöpfte Käferweibchen nach der Eierablage im Boden abstirbt, also nicht mehr zum Vorschein kommt. Auf dieser Wahrnehmung beruht der Umstand, daß beim verspäteten Sammeln der Maikäfer vorherrschend nur Männchen, die an den breiten Fühlerflächen zu erkennen sind, zur Vertilgung gelangen, wodurch der Zweck nicht erreicht wird. Der beste Erfolg der Vernichtung der Maikäfer liegt daher im frühzeitigen Abschütteln der gepaarten Käfer von den Bäumen am frühen Morgen vor Sonnenaufgang, da zu dieser Tageszeit die Käfer noch träge ruhen und infolge dessen durch eine kräftigere Erschütterung der Baumkronen wie leblos zu Boden fallen und liegen bleiben. Auch das Sammeln der am Boden liegenden Käfer ist am zeitlichen Morgen

bedeutend leichter, weil die Käfer träge sind. Die gesammelten und getöteten Käfer bilden ein gutes Futter für Hühner. Wo größere Mengen von Maikäfern gesammelt werden, können sie in Säcken eingeschlossen, in minderheißen Backöfen erstickt und getrocknet werden, um hierauf täglich als nahrhaftes Hühnerfutter Verwendung zu finden. Dieser Vorgang bei der Sammlung und Verwendung der Maikäfer ist jedem Landwirte in seinem eigenen Interesse zu empfehlen. Gelegenheit hiezu wird jeder bäuerliche Besitzer in den nächsten Tagen mehr als genug finden.

— (Spar- und Darlehenskassenverein in Gottschee.) Der in der Hauptversammlung am 21. v. M. genehmigte Rechnungsabluß über das vierte Vereinsjahr 1911 weist einen Gelbumsatz von K 209.372.34 (Einnahmen K 106.458.85, Ausgaben K 102.913.49) aus, der Stand der Darlehen war am Anfange des Jahres 1911 K 66.015, am Schlusse K 82.315.50. Die Spareinlagen zu Anfang des Jahres per K 114.341.55 hatten einen Zugang (neue Einlagen) von K 34.871.99, welchem Behebungen im Betrage von K 40.153.74 gegenüberstanden; Stand der Einlagen am Schlusse des Jahres K 109.059.80. Der erzielte Reingewinn beträgt K 851.96, wodurch sich der Reservefonds von K 1654.72 auf 2506.68 erhöht. Beim Verbande waren zu Anfang des Jahres K 47.039 in laufender Rechnung angelegt, am Schlusse K 28.486. Die Bilanz weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Darlehen K 82.315.50, laufende Rechnung mit dem Verbande K 28.486, bewegliches Inventar K 244.52, Ausstände an Darlehenszinsen K 298.57, Geschäftsanteil beim Verbande K 1000; Passiva: Geschäftsanteile K 172, Spareinlagen samt kapitalisierten Zinsen K 113.047.12, vorausbezahlte Darlehenszinsen K 164.15, Reservefonds K 1654.72, Reingewinn K 851.96. Wie man sieht, ist also das Geschäftsjahr 1911 ein recht befriedigendes gewesen. Der Aufsichtsrat sprach in der Hauptversammlung seine Befriedigung darüber aus, daß im Revisionsberichte des Verbandes die Verwaltung der Kassenkasse in Gottschee als eine wohlgeordnete und die Führung der Geschäftsbücher als eine musterhafte bezeichnet wurde.

**Mitterdorf.** (Frachienstation.) Die Ausgestaltung der Haltestelle Mitterdorf zu einer Station ist nun gesichert. Die Staatsbahndirektion in Trieft hat nämlich unterm 26. April l. J. anher berichtet, daß zur Herstellung eines 100 m langen Stumpfgeleises und eines eintorigen Magazins samt Laderampe die Gemeinde Mitterdorf nur K 5200 (nicht K 12.000) beizusteuern habe. Daß die Gemeinde auf diesen Vorschlag eingegangen ist, war selbstverständlich. Und so steht zu erwarten, daß im heurigen Herbst die Station schon fertig wird.

— (Sterbefall.) Am Georgitag hat man den 59-jährigen Müller Georg Erker in Windischdorf 44 zu Grabe getragen. Gar schnell hat die Krankheit den starken Mann bezwungen und dahingerafft.

— (Feierliche Profese.) Die 19-jährige Maria Berderber aus Unterloschin 11 hat am 30. April l. J. im Dominikanerinnenkloster in Brooklyn als Ordensschwester feierliche Profese abgelegt. Sie wird als Lehrerin im Kloster tätig sein. Möge ihr ferneres Wirken ihr und anderen Segen bringen!

— (Wanderlust.) Am letzten Dienstag sind hier 25 Personen eingestiegen, um über Antwerpen nach Amerika zu fahren.

**Mooswald.** (Ein Hund 9 Tage in einem Erdloch.) Dem Besitzer M. Michitsch in Mooswald ging am 10. April sein Hund verloren. Er war nirgends zu finden, als ob ihn die Erde verschlungen hätte. Am 18. v. M. fuhr er in den Wald, Klöße zu holen, und ließ die Pserde an einer Stelle der Waldstraße etwas verschlaufen. Da hörte er plötzlich jämmerliches Hundegeheul. Er ging dem Tone nach und stand nach wenigen Minuten vor einem etwa 10 Meter tiefen Karstloche, worin sich der Hund schon seit 9 Tagen befand. Um das arme halb verhungerte Tier zu retten, eilte er zunächst nach Hause, um Leute zu holen. Es wurde sodann eine Buche gefällt, auf deren Ästen Franz Krall, Knecht bei Herrn Tramposch, nicht ohne Gefahr hinunterkletterte, um den Hund heraufzubefördern, was auch gelang.

**Malgern.** (Todeserklärung.) Der am 13. Jänner 1850 geborene Josef Blut aus Malgern Nr. 2 reiste im Jahre 1880 angeblich nach Bosnien. Von dieser Zeit an langte über ihn keine Nachricht mehr ein, so daß die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß er gestorben ist. Es ist gerichtlicherseits das Verfahren zur Todeserklärung des Vermißten auf Ansuchen des Franz Blut aus Malgern Nr. 2 eingeleitet worden.

**Unterwarmberg.** (Todesfälle.) Der Lehramtskandidat Johann Maußer in Unterwarmberg 26 ist am 26. April im 21. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, welcher den 4. Jahrgang der Lehrerbildungsanstalt in Marburg besuchte, also unmittelbar vor der Erreichung seines Berufes stand, war ein Sohn des Gastwirthes Franz Maußer. — Den 29. April ist der Besitzer und Ortsschulinspektor Johann Kraker in Komuzen im Alter von 63 Jahren aus dem Leben geschieden. Sie ruhen in Frieden!

**Tiefental.** (Markt.) Der Markt am 29. April war trotz des schlechten Wetters und des elenden Weges verhältnismäßig gut besetzt. Aufgetrieben wurden bei 270 Stück, zumeist Ochsen und wurden von den Laibacher Fleischhauern annehmbare Preise gezahlt. Da der Markt im Dorfe nicht mehr statthaft ist, kam man bei der Suche nach einem geeigneten Plage so in die Enge, daß der Markt bald unterblieben wäre.

**Alltag.** (Sparkasse.) Bei sehr zahlreicher Beteiligung wurde Sonntag den 28. April im Pfarrhose die Hauptversammlung des Spar- und Darlehenslassenvereines abgehalten, was beweist, welches großes Vertrauen die Kasse beim Volke bereits besitzt. Aus dem Berichte, den der Buchführer über das vergangene Geschäftsjahr gab, ersieht man, daß der Verein trotz der kurzen Dauer seines Bestandes schon viel geleistet hat. Im verlaufenen Jahre allein wurden zwei kleine Feuersprizen und zwei Obstmühlen angeschafft und der Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft eine Unterstützung von K 320 gewährt. Trotzdem hat die Kasse bereits einen ansehnlichen Reservecfond. Man ersieht daraus, von welchem großem Nutzen fürs Volk eine Raiffeisenkasse bei tüchtiger Leitung sein kann. Der bisherige Obmann, Herr Josef Hoge, legte seine Stelle als Obmann nieder, da er als Gemeindevorsteher gerade an Sonntagen (Amtstage der Sparkasse) stark in Anspruch genommen wird. An seine Stelle wurde Herr Georg Eppich, Kaufmann, gewählt, zum Stellvertreter Herr Leopold Locker, Herrenkleidmacher, und an Stelle des Herrn Georg Jose Herr Franz Jose. In den Aufsichtsrat wurde an Stelle des Herrn Matthias Bauer, der wegen Hausherhandels seinen Pflichten nicht nachkommen kann, Herr Anton Krißche, Kaufmann, gewählt.

(Von der Feuerwehr.) Am 14. v. M. fand die Ausschlußwahl der freiwilligen Feuerwehr statt. Beide Parteien sahen in Kaufmann Georg Eppich den fähigsten Mann zum Wehrhauptmann. Er sagte auch zu trotz seiner gesundheitlichen Bedenken, da er sah, wie beide Parteien ihn einstimmig zum Hauptmann wählten. Zum Stellvertreter wurde Herr Franz Hutter, Gastwirt, gewählt. Man ist der Hoffnung, daß die Amlager Feuerwehr besseren Zeiten entgegengeht.

(Auswanderung.) Gegen 20 Personen sind am 30. April von hier nach Amerika abgereist. Das große Schiffsunglück der „Titanic“ scheint auf unsere Leute nicht abschreckend zu wirken. Unter diesen Auswanderern befindet sich nur ein Mann und ein Knabe; die übrigen sind 14- und 15-jährige Mädchen und, was manchem aufgefallen ist, vier Frauen, deren Männer zu Hause bleiben.

(Bitte.) Die Feuerwehr in Alltag besitzt nur eine Feuersprize. Eine zweite wäre höchst notwendig, zumal da in den umliegenden Gemeinden Malgern, Ebental und Langenton bisher keine Feuerwehr besteht. Die Notwendigkeit einer zweiten Sprize hat sich bei den Bränden der letzten Jahre besonders gezeigt. Wenn man dem Feuer nicht auf den Seiten entgegenzutreten kann, so ist oft wenig geholfen. Wie gefährlich wäre es, wenn in Alltag, wo die Häuser so knapp nebeneinander gebaut sind, ein Feuer entstände! Ferner sind die Schläuche und die Leitern schon unbrauchbar ge-

worden. Viele andere notwendige Gerätschaften sind gar nicht vorhanden. Das gesamte unbedingt notwendige Erfordernis beläuft sich auf K 4000. Da die Amlager allein diesen hohen Betrag trotz ihrer Opferwilligkeit nicht aufbringen können, so ergeht an alle Freunde der Feuerwehr die dringende Bitte, ihr Scherflein zur Hebung der Feuerwehr beizutragen. Jede Gabe, wenn auch noch so klein, wird mit Dank angenommen. Die Namen der Spender und der Betrag wird im „Boten“ veröffentlicht werden.

**Reichenau.** („In der Eben“) heißt der ungefähr 170 Joch große, eine Stunde von unserer Ortschaft in der Richtung gegen Tiefenreuter gelegene Wiesenkomplex, der gemeinschaftliches Eigentum, aber auch gemeinschaftliche Hutweide ist. Die „Eben“ — auch Weidegut auf der Alm genannt — hat edles, süßes Gras, bei welchem das Vieh rasch zunimmt. Alljährlich nach dem Messeltaler Viehmarkt (21. Mai) wird unser Vieh auf diese Weide getrieben, woselbst es Tag und Nacht ununterbrochen bis Ende Juni verbleibt. Nur schade, daß die Weidezeit nicht bis in den Herbst hinein ausgedehnt wird. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß das Vieh in der Abend- und Morgendämmerung am liebsten weidet und mehr Futter zu sich nimmt als bei Tag. Deshalb bleiben die Tiere auch nachtsüber im Freien und grasen auf der sprossenden Weide. Schon nach wenigen Tagen zeigt sich der Erfolg des fortwährenden Aufenthaltes in frischer Luft. Die Tiere runden sich und nehmen, wie Probewägungen ergeben haben, an Gewicht bedeutend zu.

**Oberdeutschau.** (Sterbefall.) Am 19. April l. J. starb hier die Auszüglergattin Margaretha Stonitsch Nr. 6 (Tonsch) im Alter von 71 Jahren. R. i. p.

**Büchel.** (Todesfall.) Am 22. April l. J. starb die verwitwete Inwohnerin Maria Persche von Nr. 3 (Tomelsch) im 91. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

**Morobitz.** (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 30. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Morobitz wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer Johann Weber in Morobitz, zu Gemeinderäten die Besitzer Johann Jurl in Morobitz, Franz Krißche in Plösch, Matthias Tscherne in Plösch und Johann Peitler in Eben.

— (Die kirchliche Verrichtung) bei Maria sieben Schmerzen auf dem Ebnerberge findet am 5. Sonntag nach Ostern, 12. Mai, statt.

— (Das Pfarramt Prezulje?) Vor kurzem kam vom Pfarramt Reichenau a. d. Südbahn an das nicht existierende Pfarramt Prezulje, P. Kieg — Präzule ist ein aus vier Häusern bestehendes Dorf in der Pfarre Morobitz — eine Zuschrift für die Anfrage, ob in den Matrizen der Name Anna Viktoria Baronin Mauerbach, geb. Gräfin Lodron, in erster Ehe verheiratet gewesene Baronin Baumgartner (v. Baumgartner), zu finden sei. Genannte lebte um 1730 in Prezulje. — Es liegt ein Irrtum vor; denn weder die Matrizen noch der Volksmund weiß davon zu erzählen, auch vermissen wir das Schloß.

**Göttenitz.** (Mission.) In der hiesigen Pfarre wurde in der Zeit vom 21. bis 26. April eine hl. Mission durch die hochwürdigen Jesuiten-Patres Alois Zuzek und J. Prišov aus Laibach abgehalten. An der Mission beteiligten sich mit Ausnahme von einigen wenigen alle Pfarrangehörigen sowie auch mehrere Pfarrleute aus Masern und der Gemeinde Kotzchen. Den hochwürdigen Missionären sind wir für ihre aufopfernde Mühe zu großem Danke verpflichtet.

— (Hausverkauf.) Der Besitzer Paul König, Göttenitz Nr. 8, hat sein zweites Haus Nr. 44 nebst einem Gemeindeanteil an Peter Sumperer Nr. 75 um den Preis von K 4000 verkauft. Der Verkäufer behält die Grund- und Waldparzellen für sich.

**Kieg.** (Erhängt.) Der unbekannt Mann, der vor Ostern sich im „Hölderbüchel“ erhängt hat, heißt Peter Janes, ist 32 Jahre alt und nach Altwinkel, Pfarre Suchen, zuständig.

**Stalzer.** (Trauung.) Am 29. April hat sich Maria Belitsch mit dem Baumeister Benjamin Zuchatti aus Lokve (Kroatien) verheiratet.

**Kotschen.** (Trauung.) Gertrud Michitsch aus Kotschen 22 heiratete am 2. d. den Johann Ostermann aus Obermösel 44. Die Trauung fand in der Domkirche in Laibach statt.

**Rudolfswert.** (Hymen.) Am 16. v. M. fand in der Pfarrkirche in St. Michael bei Rudolfswert die Trauung des Herrn Prof. Dr. Milan Serko mit der Lehrerin Fräulein Angela Zorc, Tochter des Realitätenbesizers und Gemeindevorsethers Herrn Josef Zorc aus Randia, statt. Die Trauung vollzog der Onkel des Brautpaares Herr Kanonikus Dr. Ignaz Zitnik, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter aus Laibach.

**Töplitz.** (Sanitätsdistriktsvertretung.) Bei der durch Verzicht des bisherigen Obmannes notwendig gewordenen Ergänzungswahl der Sanitätsdistriktsvertretung Töplitz wurde Forstmeister Herr Paul Huber von Drog in Linöb zum Obmann gewählt.

**Laibach.** (Der k. k. priv. Landeshauptschießstand Laibach) begeht in den Tagen vom 23. bis 30. Juni sein 350-jähriges Bestandesfest, verbunden mit einem großen Fest- und Freischießen. Das Protektorat hierüber hat über Ansuchen der Schützenvorstehung Seine Durchlaucht Fürst Karl Aueresparg übernommen.

**Steyr.** (Nachahmenswert.) In unserer Stadt sollte die Zwangsversteigerung des Gasthauses Sierningerstraße 30 „Zur Sense“ stattfinden. Das Exekutionsverfahren wurde jedoch eingestellt. Die tschechischen Fabriksarbeiter Steyrs haben nämlich eine Vereinigung zur Gründung eines eigenen Konsumvereines gebildet, für welchen hauptsächlich die tschechischen Bauern der Umgebung die

Lieferanten sein möchten. Zur Unterbringung dieses tschechischen Konsumvereines war nun das genannte Gasthaus auszuweisen, welches auch ein prächtiges Vereinshaus abgegeben hätte, und die Tschechen hofften, das Haus gelegentlich der Lizitation zu erwerben. Die Sache wurde aber bekannt und durch die finanzielle Zusammenhilfe der Vereine „Ostmark“ und „Südbmark“ ist es gelungen, die ausgeschriebene Zwangsversteigerung zur Einstellung zu bringen. Hoffentlich gelingt es, durch freihändigen Verkauf den Besitz in Mitte der Stadt Steyr wieder in deutsche Hände zu bringen.

**Nachrichten aus Amerika.**

**Cleveland.** (Hüben und drüben.) Ein Landsmann in Cleveland schreibt uns: „Hier in Amerika pflegt man die Leichen, wemms besonders feierlich sein soll, mit Musikbegleitung zur letzten Ruhe zu geleiten. In Ebental ist kürzlich eine Mode aufgetommen, die sonst nur beim Militär üblich ist. Man hat nämlich einen dort verstorbenen Mann (M. H.) drei Schüsse ins Grab nachgesendet. Ein etwas sonderbarer neuer Brauch! Oder war's mehr ironisch gemeint? A. G. in Cleveland.“

**Brooklyn.** (Selbstmord.) Am 1. April l. J. hat der 36-jährige Vorarbeiter Matthias Hiris, gebürtig aus Untersteinwand Nr. 4 (Seigarsch), seinem Leben durch einem Revolverschuß ein Ende gemacht. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen den braven, fleißigen Mann in den Tod getrieben haben. Gott tröste seine tiefbetrübteten alten Eltern in der Heimat!

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzelle oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

**Anzeigen.**

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflich eruchtet, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Niederlage der

k. k. priv. München-grätzer Schuhfabrik

**Karl Peteln**  
**Gottschee.**

**Herren- und Damenschuhe der besten Qualität und in elegantester Ausführung.**

Reiches Lager

von in eigener Werkstatt erzeugter Landware, dauerhaften Strapazschuhen und Kinderschuh in allen Größen und Qualitäten.

Lager von

bestem Leder, Schuhoberteilen in allen Größen und sämtlichem Zugehör für Schuhmacher.

Reparaturen aller Art werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Bestellungen durch die Post werden nach allen Richtungen promptest und billigst franko zugesendet, sowie auch Reparaturen durch die Post übernommen.

Abonnieret und leset den Gottscheer Boten!

**KEIL-LACK**

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden, merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keils Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur stets glänzend weiß mit Keils Glasur, für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod', streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keils Creme putzt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt, „Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“

Stets vorrätig bei: **Franz Loy in Gottschee.**

Idria: Val. Lapajne.  
Krainburg: Franz Polenz.  
Laibach: Leskovic & Wieden.  
Radmannsdorf: Otto Somann.

Rudolfswert: J. Picek.  
Stein: Ed. Hajek.  
Tschernembl: Anton Zorc.

(6—1)

Baumeister

**Treo Roman, Laibach**

Baukanzlei: Maria-Theresienstraße 4. Telephon Nr. 125.

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Übernahme aller Art von Hochbauten, Reparaturen und Adaptierungen zu

**billigsten Preisen**

bei solidester fachmännischer Ausführung, weitgehendster Garantie und kulantesten Zahlungsbedingungen.

**Pläne und Kostenvoranschläge gratis.**

Aufträge für Gottschee nimmt aus Gefälligkeit die Glas- und Porzellanwarenhandlung A. Kraus entgegen.

**Ein Lehrjunge**

mit guter Schulbildung, womöglich der beiden Landes Sprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei **Alois Kresse, Kaufmann** in Gottschee.

## Verein der Deutschen a. Gottschee

### in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

## Haus Nr. 86

in Grafenfeld, neuerbaut, eine Viertelstunde von Gottschee, ist billig zu verkaufen. Anzufragen in Grafenfeld Nr. 62.

### Vertretungswechsel der Eternit-Bedachungen.

Einem geehrten Publikum in der Gemeinde Mösels und Umgebung erlaube ich mir hiedurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Vertretung der Eternit-Schiefer-Fabrik vom Herrn Pangretitsch übernommen habe. Indem ich um gütige Zuwendung von Aufträgen bitte, versichere ich, daß es mein Bestreben sein wird, die geehrten Kunden stets zur Zufriedenheit zu bedienen. Von heute an übernehme ich die Schieferendeckungen jeder Art. für solide und haltbare Ausführung leiste ich volle Garantie.

Hochachtungsvoll

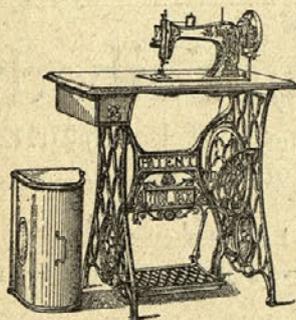
Johann Oßermann, Obermösels.

## Gottscheer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 1/4 %.

„ „ Hypothekendarlehen 5 %.

„ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5 1/2 %.

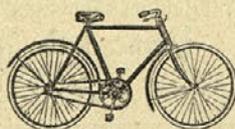


Schreibmaschinen  
Langjährige Garantie.

Reichhaltiges Lager der besten  
und billigsten

Fahrräder und  
Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe



## Johann Jax & Sohn & Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.

Verantwortlicher Schriftleiter Andreas Krauland. — Herausgeber und Verleger Josef Eppich. — Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee.

## Ein Haus

samt entsprechenden Grundstücken und Waldanteilen ist in Windischdorf Nr. 46 aus freier Hand billigst zu verkaufen. (3-2)

Näheres beim Eigentümer: Adolf Braune, Gastwirt in Gottschee.

## In Grafenfeld

ist das Haus Nr. 19 samt den Äckern (5 große und 3 kleine), Wiesen und einem sehr schönen Waldanteile billig zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an die Schriftleitung des „Gottscheer Boten“.

## Eine Realität

ist in Maierle aus freier Hand zu verkaufen; schönste Lage, neben dem Schulgebäude, als Bauplatz geeignet, samt Äckern und Wäldungen.

(1-1)

Johann Jellen, Maierle 40.

Matthias König

## Schiffskarten - Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermösels Nr. 82, antwortet jeden Dienstag und Freitag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh und  
Verfleimung, Krampf- u.  
Keuchhusten die fein-  
schmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen“.

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und 6050  
Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 20 und 40 Seller, Dose 60 Seller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee sowie bei Gg. Eppich in Altlag.